

---

## **Sperrfrist: 27. Mai 2007, 10:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!**

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**

**Predigt zum Pfingstfest 2007 im Hohen Dom zu Köln am 27. Mai 2007**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

1. Ohne Pfingsten gäbe es keine Kirche Gottes, weil es ohne Pfingsten keinen Heiligen Geist in unserer Welt gäbe. Das Lebensprinzip der Kirche aber ist der Geist Gottes selbst. Weil er unsterblich und ewig ist, darum ist die Kirche Gottes nicht tot zu kriegen. Die Quelle für den Geist Gottes ist der Tod und die Auferstehung des Herrn. Am Karfreitag hauchte er am Kreuz seinen Heiligen Geist aus, und zwar hinein in die Hände des himmlischen Vaters. „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk 23,46). Am Ostertag haucht der Vater seinen lebensspendenden Geist dem Sohn zurück, sodass er das Dunkel des Grabes aufricht und mitten unter seinen Jüngern erscheint, ihnen seine verklärten Wundmale zeigt und sie dabei anhaucht mit den Worten: „Empfangt den Heiligen Geist“ (Joh 20,22). Darum betet der heilige Augustinus in seinem berühmten Heilig-Geist-Gebet: „Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke“.

Der Mensch ist nur gesund, wenn er tief einatmet und tief wieder ausatmet. Den Heiligen Geist in Glaube und Gebet tief einzuatmen und im Lebenszeugnis auszuatmen, ist unsere Berufung und die Garantie für ein vitales, geisterfülltes Christenleben. Unter dem Bild des Sturmes zeigt uns die Apostelgeschichte heute am Pfingstfest den Heiligen Geist: „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren“ (Apg 2,2). Darum schildert dasselbe neutestamentliche Dokument, die Apostelgeschichte, die frühe Kirche als stürmische Bewegung, die in Windeseile die ganze Welt umfasst und erfüllt hatte. Der Sturm ist nach den Psalmen zuerst Ausdruck für die Mächtigkeit Gottes, die unsere Welt und die Sterne bewegt, als ob es Sandkörner wären. Aber dieser Geiststurm ist auch jene Kraft, die im Sturm die Herzen der Menschen erobert. Der Geist Gottes überwindet den unheiligen Geist und seinen harten Widerstand in unseren Herzen und erfüllt uns mit Begeisterung für das Reich Gottes. Angefangen vom Apostel Paulus, der durch den Heiligen Geist vom Saulus zum Paulus wurde, über Augustinus, der sich durch den Heiligen Geist vom Skeptiker zum Bischof wandelte, und durch alle Epochen der Kirchengeschichte über Charles de Foucault bis in die Gegenwart hinein, ist diese herzensüberwindende Gewalt des Geistes Gottes zu dokumentieren. Die Allerheiligenlitanei ist gleichsam eine Heilig-Geist-Litanei. Sie zeigt, wozu der Geist Gottes fähig ist: aus Sündern Heilige zu machen.

Der Geist Gottes löst die Zweifel der Menschen und schenkt ihnen von innen her die Plausibilität für das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus. Der Heilige Geist ist es darum, der unsere Enge

aufsprengt und uns Hochherzigkeit und Großzügigkeit lehrt. Gottes Geist weht unsere Kleingeisterei hinweg und schenkt uns die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Darum braucht die Kirche keine Propaganda für sich zu machen. Für sie spricht der Heilige Geist selbst. Und sie braucht keine Leistungsschau vorzunehmen, denn sie wird bezeugt durch alle Jahr-hunderte durch den Heiligen Geist. Sturm ist Ausdruck für die Macht Gottes, aber ist auch Ausdruck für die Bevollmächtigung des Menschen: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12), heißt es im Prolog des Johannesevangeliums.

2. In der Geistsendung empfängt der Mensch eine neue Qualität. „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“, haben wir gerade gehört. Das persönliche Pfingstfest ist für die meisten Christen der Tag der heiligen Firmung. Sehr lebhaft erinnere ich mich an eine Firmfeier im Jahr 1981 in der Kathedrale von Kaunas in Litauen. Nur in der dortigen Kathedrale war es im gesamten sowjetischen Imperium erlaubt, jeden Sonntag die Firmung zu spenden. Fast immer kamen ca. 5.000 junge Christen aus allen Himmelsrichtungen des Sowjetimperiums zusammen, um das Sakrament der Firmung zu empfangen, um ihr persönliches Pfingsten zu erleben. Im Jahre 1981 war es mir möglich, den dortigen Bischof zu besuchen und ihm am Sonntag bei der Firmspendung zu helfen. Der Generalvikar von Kaunas, der mich dabei begleitete und den Personalzettel der Firmlinge einsammelte, gab mir immer, wenn es sich nach seiner Meinung lohnte, die Kilometerzahl an, die der einzelne Christ zurücklegen musste, um für ein paar Sekunden vor dem Bischof zu knien und durch Handauflegung und Salbung die Gabe Gottes, den Heiligen Geist, zu empfangen. Eine junge Frau reiste sage und schreibe 3000 Flugkilometer von Mittelasien bis nach Kaunas, um die Gabe Gottes, den Heiligen Geist, zu empfangen. Lohnte ein solcher Reiseaufwand? Die Antwort gibt das Evangelium: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“. Darin ist die letzte Würde des Menschen begründet. Der Geist Gottes verleiht in der Firmung den Menschen eine neue Qualität. Der Apostel Paulus benennt sie, indem er den Korinthern schreibt: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?“ (1 Kor 6,19). Jeder Menschenleib, auch der ungeborene, ist berufen, „Tempel des Heiligen Geistes“ zu werden. Die Frucht des Heiligen Geistes ist nach Papst Benedikt XVI.: „reine Leben, klare Seelen und einfaches Denken.“ Darum ist jedes Pfingstfest auch immer eine Einladung, die eigene Firmgnade zu erneuern.

Sturm ist aber auch ein Zeichen für Mut und Furchtlosigkeit. Die Welt des Heiligen Geistes ist nicht geprägt durch unbekannte Geister und Mächte, sondern durch einen Geist, der die Liebe Gottes ist und als solche die Allmacht Gottes selbst. Deswegen ist Furchtlosigkeit ein Zeichen des Heiligen Geistes, denn er stellt uns in die Hände der allmächtigen Liebe Gottes. Deswegen kann sich der Glaube, wo er gesund ist, furchtlos den Mächten und Gewalten der Welt entgegenstellen, weil er sich geführt und geschützt weiß durch den, der als der Stärkere den Starken gebunden hat. Es ist nicht so, wie man es uns oft weiß machen möchte, als ob in einer Welt, die den Glauben endgültig wegwischt, nun endlich die reine Vernunft und die reine Furchtlosigkeit aufstünde. Wo das geschieht, dort muss der Mensch wieder beginnen, das Fürchten zu lernen vor den unbekanntem Mächten des Schicksals, der Zukunft und der Natur, die er nicht zu bannen vermag, die nur der bannt, der das All erschaffen hat und der es in seinen Händen trägt. Darum betet die Kirche an Pfingsten: *Sende aus deinen Geist, und alles wird neu geschaffen und du wirst das Angesicht der Erde erneuern* (vgl. Ps 104,30). Der Geist Gottes bewirkt eine Standortveränderung, heraus aus den schwankenden menschlichen Garantien, hinein in die Hände der allmächtigen Liebe Gottes. Darum sagte Papst Johannes XXIII.: „Wer glaubt, der zittert nicht, denn er hat den Geist der Furchtlosigkeit empfangen“.

3. Der Heilige Geist ist schließlich Ausdruck für eines der vier Lebens-elemente: für das Element Luft, das unsere Erde von allen anderen Gestirnen unterscheidet und zu einem Stern des Lebens macht. Nur wo Luft ist, haben Lungen einen Sinn, und nur wo Luft ist, kann geatmet werden und kann Leben sein. Was die Luft für unser biologisches Leben ist, das ist der Heilige Geist Gottes für den Geist des Menschen. Nur wo der Geist Gottes eingeatmet werden kann, dort kann der Geist des Menschen wirklich leben und sich entfalten. Nur dort gedeiht Humanität, wo der Mensch als Tempel des Heiligen Geistes akzeptiert und respektiert wird.

Wir reden heute mit Recht so viel von Umweltverschmutzung und Klimagefährdung, in der wir mit dem Lebenselement Luft tödliches Gift mit einatmen müssen. Es gibt eine geistige Umweltverschmutzung, die noch schlimmer ist, weil sie die Atmosphäre zerstört, in der menschlicher Geist durchatmen kann. Solche Vergiftungen amputieren und deformieren das Herz und den Geist des Menschen. Er verliert seine Würde als Kind Gottes und ist all diesen schrecklichen Manipulationen durch den Menschen ausgeliefert. Der Geist Gottes aber schützt von innen her die Würde des Menschen. Als geistliche Menschen fällt uns die Aufgabe zu, uns um die reine Luft des Heiligen Geistes zu sorgen und in der Gemeinschaft der Glaubenden Oasen des Aufatmens und Einatmens für Geist und Herz zu schaffen. Die Kirche ist der Raum, der vor dem geistigen Erstickungstod rettet, weil sie der Raum des Heiligen Geistes ist. Das Lebenselement Luft macht aus unserer Erde einen Stern des Lebens. Das Lebenselement Heiliger Geist macht aus einem Menschen einen Geistlichen, aus einem Korporal einen Spiritual. „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts“ (Joh 6,63), sagt der Herr.

Im Bild des Sturmes schildert uns die Apostelgeschichte den Heiligen Geist. Er ist ein Geist der Bevollmächtigung, der uns zu Kindern Gottes macht, sodass wir nicht nur Kinder Gottes heißen, sondern es wirklich sind. Der Geist Gottes schenkt uns Mut und Furchtlosigkeit, weil er uns hineinstellt in die Hände der allmächtigen Liebe Gottes. Der Heilige Geist macht uns lebendig, weil er das unsterbliche Leben Gottes selbst ist. Darum lautet unsere pfingstliche Bitte am heutigen Tag mit der ganzen Kirche: „Sende aus deinen Geist und alles wird neu geschaffen, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.“ Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln